

Fasanerie gibt Stadt ein Gesicht

Tierpark feiert 50-jähriges Bestehen / Förderverein seit zehn Jahren aktiv

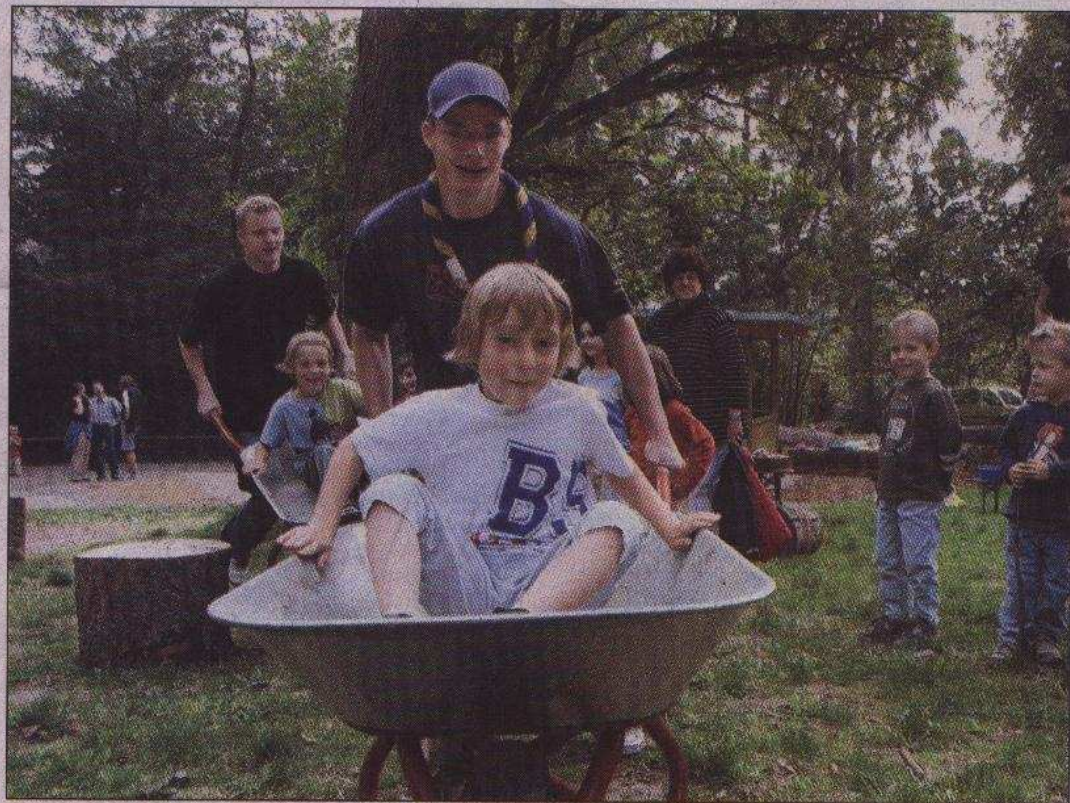
„Guck mal Papa, wie doll der den Kopf drehen kann“, ist ein etwa fünfjähriger Knirps am Uhu-Käfig ganz aus dem Häuschen, „viel weiter, als ich!“ Es sind solche „Aha-Effekte“, die den Wert der Fasanerie als Ausflugs und Erlebnisziel, als naturpädagogische Einrichtung und Begegnungsstätte mit Tieren und Pflanzen ausmachen – und das seit 50 Jahren. Grund genug für ein großes Fest.

Von
Christian Lahr

Im März 1955 wurde die Fasanerie als Tier- und Pflanzenpark eröffnet und ist mittlerweile für rund 300 000 Besucher pro Jahr eine „herausragende Erscheinung unserer Stadt“, meinte Grünflächen-Dezernent Peter Grella (CDU) während der kleinen Feierstunde. „Die Wiesbadener Fasanerie ist nicht der Nabel der Welt“, zitierte Grella den ehemaligen Oberbürgermeister Georg Buch, „aber die Fasanerie ist wichtig, denn sie gibt der Stadt ein Gesicht“.

Grella bedankte sich daher vor allem bei den Menschen, die dieses „Kleinod“ hegen und pflegen, bei den Mitarbeitern des Tierparks und vor allem beim Förderverein, der am Sonntag ebenfalls ein kleines Jubiläum feierte. Vor zehn Jahren hatten sich Fasanerie-Fans nämlich zum ersten Mal zusammengetan, um den Teich am Eingang zu sanieren, mittlerweile ist daraus „ein Musterbeispiel für die Zusammenarbeit der Stadt mit bürgerschaftlichem Engagement“ geworden, so Grella.

Dies hörte der Fördervereinsvorsitzende Klaus Ries gerne, schließlich habe der Verein mittlerweile eine Investitionssumme von rund drei Millionen Euro in Geld- und Sachleistun-



Besonders die Kinder hatten beim Fasanerie-Fest ihren Spaß.

Foto: RMB / Friedrich Windolf

gen in den Park gesteckt. Einen nicht unerheblichen Anteil durch Eigenleistung an den samstäglichen „Bau-Aktionen“ sowie dank der Anwerbung von Sponsoren und der Übernahme von langfristigen Krediten.

Trotz dieses Engagements fehlt aber immer noch Geld für „das größte Projekt in der Geschichte des Fördervereins“, die Sanierung des Hofgutes Fasanerie mit Jagdschloss, Scheune und Stall. Dort soll künftig die Gastronomie sowie ein Jugendbauernhof und ein Hofladen entstehen, von den 3,2 Millionen Euro Renovierungskosten für die heruntergekommenen Gebäude übernimmt die Stadt eine Million, der Förderverein den Rest.

„400 000 Euro fehlen noch“, berichtet Ries, der hofft, das

Geld über Spenden aufbringen zu können, „oder vielleicht über eine Bürgerschaft der Stadt“. Schließlich sei die Fasanerie nicht nur „das viel beschriebene Kleinod, sondern ein weicher Standortfaktor“. Grella versprach immerhin, das Thema im Magistrat noch einmal zur Sprache zu bringen.

Am Sonntag ging es allerdings weniger um Geld und Politik, als vielmehr um die Feier zweier Jubiläen. Passend dazu wurde auch die diesjährige „Tierparkfreundin“ geehrt. Die Landes-tierschutzbeauftragte Madeleine Martin hatte sich bei der Befreiung zweier Bären hervorgetan, die zu den Attraktionen der Fasanerie zählen. Für ihr Engagement – auch beim Bau des Bärengeheges – wurde sie von Tierparkleiterin Ute Kilian

als „Tierparkfreundin“ ausgezeichnet. Martin selbst bedankte sich „vor allem als Mutter zweier Kinder“ besonders bei den Tierpflegern und appellierte „eindringlich“ an die Verantwortlichen, die Fasanerie als eintrittsfreien Ausflugs- und Erlebnispark zu erhalten.

Dieser Aufruf dürfte vor allem stellvertretend für die vielen Kinder, die sich am Sonntag auf dem Spielplatz, vor den Käfigen oder auf der Gänsewiese tummelten, gesprochen worden sein. Larissas leuchtende Augen beim Füttern der Schafe und die interessierten Blicke am Biberkäfig sprachen Bände. Genauso übrigens wie die Begeisterung bei den vielen Spielen und süßen Leckereien, die zum doppelten Jubiläum in der Fasanerie geboten wurden.